

DV SVS : Wahlen, Bildung, Pflegefinanzierung

Autor(en): **Fischer, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DV SVS: Wahlen, Bildung, Pflegefinanzierung

Die Delegiertenversammlung des Spitex Verbandes Schweiz (SVS) verlängerte die Ermächtigung des Zentralvorstandes, zusammen mit der Interessengemeinschaft Pflegefinanzierung ein allfälliges Referendum gegen die parlamentarischen Beschlüsse bezüglich der KVG-Revision zu ergreifen. In den Zentralvorstand wurden zwei neue Mitglieder gewählt.

(ff) An der Delegiertenversammlung vom 11. Mai konnte SVS-Präsidentin Dr. Stéphanie Mörikofer rund 70 Delegierte und zahlreiche Gäste im Hotel Bern begrüssen. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt. Die Jahresrechnung 2005 schloss mit einem erfreulichen Gesamterfolg von 48 000 Franken ab; das Budget sah einen Fehlbetrag von 39 000 Franken vor.

Die Rechnung des Verbandes wurde einstimmig genehmigt. Ebenfalls die Mitgliederbeiträge und das Budget für 2007. Die nach wie vor aktuellen Themen Pflegefinanzierung, Einführung RAI-HC, Qualitätssicherung und Bildung spiegeln sich im genehmigten Tätigkeitsprogramm für die Jahre 2006/2007 wieder, wo-

bei vorgesehen ist, an einer Strategietagung im Jahr 2007 die Verbandsentwicklung bis ins Jahr 2012 festzulegen.

Nach dem Rücktritt von Lisa Humbert Droz (Bern) und einem vakant gebliebenen Sitz wurden zwei neue Vertreter in den Zentralvorstand gewählt: Mit Franz Stocker, dem designierten Präsidenten des Spitex Verbandes Kanton Zürich, und Bruno Suter, Hausarzt und Spitex-Präsident der Spitex Höfe (SZ), wurden zwei, mit der Spitex bestens vertraute Persönlichkeiten einstimmig in den Zentralvorstand gewählt.

Die Arbeitsgruppe Bildung präsentierte den Delegierten die Ergebnisse der sehr kontrovers ausgefallenen Vernehmlassung bezüglich

Fachpersonal in der Spitex und Bildung auf den verschiedenen Ebenen. Im Weiteren wurden die ersten Resultate einer Umfrage betreffend der Einführung von RAI-HC in den Basis-Organisationen vorgestellt.

Präsidentin Stéphanie Mörikofer orientierte die Delegierten über den Stand der parlamentarischen Beratungen im Bereich der Pflegefinanzierung. Dabei verlängerte die Delegiertenversammlung die Ermächtigung des Zentralvorstandes, zusammen mit der Interessengemeinschaft Pflegefinanzierung gegebenenfalls ein Referendum gegen ein unbefriedigendes Ergebnis in den parlamentarischen Beratungen ergreifen zu können. □

Spitex ausbauen, Heime entlasten

Eine Analyse des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums lässt vermuten, dass gut ausgebaute Spitex-Dienste zu einer Entlastung der Pflegeheime führen.

(pd) Eine Studie des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) kommt zum Schluss, dass sich Spitex-Dienste in ihrem Leistungsangebot kantonal stark unterscheiden. So weisen zum Beispiel die Spitex-Dienste der Westschweizer Kantone sowie von Basel-Stadt mehr Klientinnen und Klienten auf als die Dienste der Zentral- und Ostschweiz.

Gleichzeitig ist aber die Intensität der Betreuung unterschiedlich. Die Spitex-Dienste einiger Kantone mit vielen Klientinnen und Klienten (Neuenburg, Freiburg und Wallis) bieten diesen jährlich nur wenige Leistungen. Mit etwa 40 Stunden pro Jahr gehören diese Klientinnen und Klienten zu



Die Betreuung durch Spitex ist je nach Kanton immer noch sehr unterschiedlich.

jenen, die in der Schweiz am wenigsten intensiv betreut werden. Umgekehrt melden die Spitex-Dienste einzelner Deutschschweizer Kantone (BE, GR, SG, AI, UR) zwar weniger Klientinnen und Klienten, betreuen diese aber gleich intensiv, wie dies in den Kantonen Basel-Stadt, Jura und Waadt der Fall ist. Dort werden Spitex-Klienten intensiver betreut als der Schweizer Durchschnitt von 61 Stunden pro Person und Jahr.

Zusammenhänge zwischen Spitex-Diensten und Alterspflegeheimen werden vor allem bei über 80-jährigen Personen beobachtet. In Kantonen mit intensiverer Inanspruchnahme der Spitex-Dienste ist die Heim-Nutzungsquote vergleichsweise geringer. Eine Alternative zum Heim stellt die Spitex selbstverständlich nur für Personen dar, die sich eine gewisse Autonomie erhalten haben. «Da sich der Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung tendenziell verbessern wird, könnte sich dieser Anteil der Spitex-Kundschaft in Zukunft wesentlich ausdehnen. Ein Ausbau der Spitex-Dienste könnte somit wesentlich zur Entlastung der Alterspflegeheime beitragen», halten die Verantwortlichen der Studie fest. Sie fordern die Kantone auf, den Bereich der Langzeitpflege bewusst als Ganzes zu betrachten und dabei die Interaktionen zwischen den verschiedenen Leistungserbringern einzubeziehen.

Weitere Infos, Bezug der Studie: www.obsan.ch □

In Kürze

Angebote von Fragile Suisse



Fragile Suisse, die Schweizerische Vereinigung für hirnverletzte Menschen, bietet Betroffenen begleitetes Wohnen an. Hirnverletzte Menschen, die selbständig in einer Wohnung leben, sich aber in gewissen Situationen unsicher fühlen, erhalten punktuelle Begleitung und eine Ansprechperson, um ihren Alltag besser meistern zu können. Weitere Angebote von Fragile Suisse: eine Helpline (0800 256 256), Kurse, ein Sommerwochenende, und «Kopf voran...», ein interaktives Theater, das für die Situation hirnverletzter Menschen sensibilisiert. Informationen: Fragile Suisse, Zentralsekretariat, Beckenhofstrasse 70, 8006 Zürich, 044 360 30 60, www.fragile.ch. □